



UNSER NÄCHSTES PROGRAMM

Short Stories

FRÜH VOLLENDET – UNVOLLENDET

KÖLN

Sonntag 28.01.18 18:00

Einführung 17:30 mit Peter Tonger

BONN

Montag 29.01.18 20:00

Einführung 19:30 mit Peter Tonger

Franz Schubert (1797-1828) Adagio & Rondo Concertante

für Klavierquartett D 487

Guillaume Lekeu (1870-1894) Klavierquartett h-Moll

Lili Boulanger (1893-1918) Nocturne

für Violine und Klavier

Wolfgang A. Mozart (1756-1791) Klavierquartett Es-Dur KV 493

Violine
Byol Kang
Viola
Matthias Buchholz

Violoncello
Oren Shevlin
Klavier
Nicholas Rimmer

Short Stories

ERLEBT – GEFALLEN – ÜBERLEBT

KÖLN

Sonntag 17.12.17 18:00

Einführung 17:30 mit Peter Tonger

BONN

Montag 18.12.17 20:00

Einführung 19:30 mit Peter Tonger

Fritz Kreisler (1875-1962) Präludium und Allegro im Stile von Gaetano Pugnani
für Violine und Klavier (überlebt)

William Denis Browne (1888-1915) To Gratiana Dancing and Singing
für Singstimme und Klavier (gefallen)

Ralph Vaughan Williams (1872-1958) Romance
für Viola und Klavier (überlebt)

George Butterworth (1885-1916) Love Blows As The Wind Blows
für Bariton und Streicher (gefallen)

Claude Debussy (1862-1918) Noël des Enfants
für Singstimme und Klavier (erlebt)

– PAUSE –

Ralph Vaughan Williams (1872-1958) Klavierquintett c-Moll (überlebt)

17
18

Köln
Bonn

Unser Partner

SAL. OPPENHEIM
Privatbank seit 1789

Fritz Kreisler (1875-1962) Präludium und Allegro für Violine und Klavier

Kreisler kam in Wien als Sohn jüdischer Eltern zur Welt. Sein musikalischer Vater gab ihm, als er vier Jahre alt war, schon den ersten Violinunterricht. Mit 7 Jahren wurde er als das jüngste Wunderkind aller Zeiten in das Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien aufgenommen, wo er bei Josef Hellmesberger junior Violine studierte und bei Anton Bruckner Musiktheorie. Nach drei Jahren wechselte er an das Pariser Konservatorium, wo er Schüler des bedeutenden Violinlehrers Lambert Joseph Massart wurde, der auch Pablo de Sarasate und Henryk Wieniawski zu seinen Schülern zählte. Komposition studierte er bei dem Ballettkomponisten Léo Delibes und dem Opernkomponisten Jules Massenet. Bereits im Alter von nur 12 Jahren gewann er die höchste Auszeichnung des Pariser Konservatoriums, den *Premier Prix*. Dann folgte ein Rückschlag. Als er sich bei den Wiener Philharmonikern für eine Orchesterstelle bewarb, wurde er abgelehnt, weil er nicht gut genug vom Blatt spielen konnte. Nach einem Intermezzo zunächst als Medizin- und dann als Malerestudent fing er 1896 wieder mit dem Violinspiel an und debütierte 1898 in Wien und 1899 bei den Berliner Philharmonikern unter dem Dirigenten Arthur Nikisch. Eine darauf folgende Amerikatournee machte ihn mit einem Schlag weltbekannt und brachte ihm 1904 die Goldmedaille der britischen Royal Philharmonic Society ein.

Aber nicht nur dieser Ehrung durfte er sich erfreuen. Auf der Überfahrt in die USA hatte er an Bord des Dampfers *Fürst Bismarck* eine romantische Begegnung mit einer zwar geschiedenen, aber noch recht jugendlichen Dame namens Harriet Lies, die er ein knappes Jahr später vor dem Friedensrichter in New York City heiratete. Die kirchliche Trauung folgte erst 15 Jahre später. Bis dahin hatte Harriet ihren Fritz, der gerne mit dem Feuer spielte, wohl so weit gezähmt, dass sie mit gutem Gewissen vor den Traualtar treten konnten.

Vielleicht drückten sich seine Eheerfahrungen auch in der Komposition seiner so beliebten Charakterstücke ‚Liebesfreud‘ und ‚Liebesleid‘ aus. Viele seiner Kompositionen für Geige und Klavier, die die Violintechnik späterer Musikergenerationen nachhaltig prägten, schrieb er zunächst alten Meistern zu, bevor er eines Tages damit herausrückte, dass er sie selbst komponiert habe. Das war ein bisschen peinlich für die Musikwissenschaft, die den Schwindel zuvor nicht bemerkt hatte. Zu diesen Stücken gehört auch das ‚Präludium und Allegro‘ im Stile von Pugnani. Den kennen wir zwar kaum. Aber zu seiner Zeit war er ein hoch angesehener Geiger und Komponist, der in Turin, Paris und London wirkte. Neben unzähligen Violinsonaten und -trios komponierte er als Kuriosum auch eine sinfonische Dichtung über Goethes ‚Werther‘. Ob Pugnani oder nicht: die Violintechnik des Stückes ist frappant. Im Ersten Weltkrieg hatte Kreisler einen Kurzauftritt in der österreichischen Armee, wo er nach vier Wochen wegen einer Verwundung in Russland aus dem Wehrdienst entlassen wurde.

Von den Einnahmen aus seinen Tourneen, die anschließend zu großen

Triumphen führten, und Schallplattenaufnahmen konnte Kreisler sich und seiner Frau eine repräsentative Villa nebst Nebengebäude für Bedienstete in Berlin-Grunewald bauen. Seit 1933 durften Kreislers Werke in Deutschland nicht mehr verkauft und seine Aufnahmen nicht mehr gespielt werden. Noch vor dem Anschluss Österreichs erhielt er 1935 zu seinem 60. Geburtstag den Ehrenring der Stadt Wien und wurde 1938 in Anerkennung seines Schaffens zum Kommandeur der Französischen Ehrenlegion ernannt. 1939 wanderte das Ehepaar endgültig in die Vereinigten Staaten aus und lebte fortan in New York City, wo Kreisler im Alter von 87 Jahren ein Jahr vor seiner Frau verstarb.

William Charles Denis Browne (1888 -1915) To Gratiana Dancing and Singing für Singstimme und Klavier

Von seinen Eltern Bill genannt und bei seinen Freunden als Denis bekannt, war Browne ein britischer Komponist, Pianist, Organist und Musikkritiker des frühen 20. Jahrhunderts. Er und sein enger Freund, der Dichter Rupert Brooke, wurden kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs zusammen in die Royal Naval Division berufen, in die sie sich freiwillig gemeldet hatten. Beide kamen im Zuge der Schlacht um die türkische Stadt Gallipoli ums Leben, Brooke durch Blutvergiftung infolge eines Insektenstichs und Browne durch tödliche Verwundungen in Schulter und Bauch.

Denis Browne hatte frühes musikalisches Talent gezeigt und schon im Alter von 15 Jahren den heimischen Kirchenchor geleitet und die Orgel gespielt. Mit einem Stipendium konnte er 1907 an das Clare College in Cambridge gehen, wo er seine musikalischen Aktivitäten fortsetzte und viele Anregungen durch den Dichter Rupert Brooke erhielt. Er wird dort als „bei weitem der klügste der Musiker“ an der Universität gerühmt.

Dennoch waren seine Ergebnisse aus dem Bachelor Studium enttäuschend, sodass der öffentliche Dienst nicht infrage kam und er seinen Vater bitten musste, weiter studieren zu dürfen.

Drei Jahre später schloss er dann mit dem Master Degree mit Auszeichnung ab und betätigte sich zunächst als Schulorganist, während Ralph Vaughan Williams ihm Referenzen für seine Bewerbungen schrieb.

So kam er zu Ferruccio Busoni nach Berlin, um seine pianistischen Studien fortzusetzen. Er wurde bald ein bevorzugter Schüler Busonis, doch dann kam der nächste Rückschlag: verletzte sich durch zu exzessives Üben eine Hand; und so war an eine pianistische Laufbahn nicht mehr zu denken. Schließlich blieben ihm nur noch diverse Jobs als Organist, Chorleiter und Klavierlehrer. Als Musikkritiker der Londoner Times attestierte man ihm „einen brillanten musikalischen Geist“.

Bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs konnten die Freunde Rupert Brooke und Denis Browne ihre Beziehungen zu Winston Churchills Privatsekretär nutzen, um eine Position in der Royal Naval Division zu erhalten. Sie nahmen an der fehlgeschlagenen Antwerpener Expedition im Oktober 1914 teil, die darauf abzielte, die Belagerung von Antwerpen zu durchbrechen, bevor sie in die Streitmacht verlegt wurden, die für die Gallipoli-Landungen

zusammengestellt wurde. Denis Browne verbrachte seine Zeit auf der Reise mit Klavierspiel und leitete die Band des Battalions. Brooke starb während der Reise, und Browne nahm an den Kampfhandlungen in den Dardanellen teil und wurde am 8. Mai 1915 im Nacken verwundet und am 4. Juni bei einem Angriff auf türkische Schützengräben zuerst in der Schulter und dann im Bauch tödlich getroffen.

Sein Körper wurde nie wiedergefunden; auf dem Denkmal auf Kap Helles, nahe bei Gallipoli, wird seiner gedacht.

In seinem Testament hatte Browne darum gebeten, jegliche Kompositionen zu vernichten, „die Denis Browne nicht in seiner besten Form präsentieren konnte“. Ein Gremium unter der Leitung von Ralph Vaughan Williams unterzog sich der Aufgabe, die wichtigsten Kompositionen auszuwählen und den Sammlungen der British Library zu übergeben.

Viele von Brownes Liedern wurden von bedeutenden Sängern aufgenommen, darunter auch ‚To Gratiana dancing and singing‘, Text Richard Lovelace,

See! with what constant motion
Even, and glorious, as the sun,
Gratiana steers that noble frame,
Soft as her breast, sweet as her voice
That gave each winding law and poise,
And swifter than the wings of Fame.

Schau! Wie konstant mit gleicher Regung
und herrlich wie sogar die Sonne,
Gratiana steuert diesen edlen Rahmen,
Weich wie die Brust, süß wie die Stimme
Was jeder Windung Ziel und Richtung gab,
Und schneller als des Ruhmes Flügel.

Each step trod out a lover's thought
And the ambitious hopes he brought,
Chain'd to her brave feet with such arts;
Such sweet command, and gentle awe,
As when she ceas'd, we sighing saw
The floor lay pav'd with broken hearts.

Und jeder Schritt gedachte eines Liebsten,
So ambitiös die Hoffnung war
Und kunstvoll an den tapfern Fuß gekettet;
So süß befohl'n, mit sanfter Neigung,
Und wenn sie schied, so sah'n wir seufzend
Den Grund gepflastert mit gebroch'nen Herzen.

So did she move; so did she sing
Like the harmonious spheres that bring
Unto their rounds their music's aid;
Which she performed such a way,
As all th' enamoured world will say:
The Graces danced, and Apollo play'd.

So mit Gesang, so schritt sie hin,
so wie harmonisch Sphären klingen,
So ist Musik zu ihrem Gang gefügt;
Was solcher Art sie aufgeführt,
Wie die verliebte Welt einst sagen wird:
So tanzen Grazien und Apollo spielt.

Ralph Vaughan Williams (1872-1958) Quintett c-Moll für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass und Klavier

I. Allegro con fuoco II. Andante III. Fantasia- quasi variazioni

Der Komponist heißt eigentlich mit Nachnamen Williams. Um sich aber von vielen anderen Trägern dieses häufigen Nachnamens zu unterscheiden, setzte er einfach seinen zweiten Vornamen Vaughan vor den Nachnamen und wurde so als Vaughan Williams bekannt.

Bevor er nach einer gründlichen musikalischen Ausbildung, die ihm schließlich den Doctor of Music-Titel bescherte, sein Studium beendete, ging er noch einmal zu einem Studienaufenthalt nach Berlin zu Max Bruch in die Lehre, da er sich als Komponist noch nicht ganz sicher fühlte. Der konservative

Unterricht bei Max Bruch 1897 brachte ihn zwar technisch ein Stück weiter, verhalf ihm aber noch nicht zu einem persönlichen Stil. Den fand er erst, als er 10 Jahre später 1908 noch einmal Unterricht bei Maurice Ravel in Paris nahm. Diese Erfahrung bei Ravel konnte allerdings keinen Einfluss mehr auf sein Quintett nehmen, das wir heute hören werden; denn das entstand im Jahre 1903 und wurde 1904/1905 noch einmal revidiert.

Im Ersten Weltkrieg diente Vaughan Williams in Frankreich als Soldat. Trotz seines Alters - er war im Jahr 1914 zweiundvierzig Jahre alt - meldete er sich bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs freiwillig zum Militärdienst. Er ging zunächst als Privatangestellter zum Royal Army Medical Corps und fuhr in Frankreich und später in Griechenland Krankenwagen. Es wird berichtet, dass Vaughan Williams erheblich älter war als die meisten seiner Kameraden, und „die harte Arbeit der gefährlichen nächtlichen Reisen durch Schlamm und Regen muss er als eine mehr als gewöhnliche Strafe empfunden haben“. Im Jahr 1917 wurde Vaughan Williams als Leutnant in der Royal Artillery beauftragt. Der ständige Lärm der Waffen beschädigte sein Gehör und führte in seinen späteren Jahren zu Taubheit. Nach dem Waffenstillstand im Jahr 1918 diente er als Musikdirektor für die britische Erste Armee bis zur Demobilisierung im Februar 1919. In diesem Jahr wurde er Kompositionslehrer am Royal College of Music in London. Von 1920 bis 1928 leitete er den Londoner Bach-Chor. Immer häufiger trat er auch als Dirigent seiner eigenen Werke auf.

Vaughan Williams gilt heute als Schöpfer einer spezifisch englischen Musiksprache, mit der er der ihm nachfolgenden Generation, aus der Benjamin Britten herausragt, den Weg bereitete. Dazu gehört auch seine intensive Forschung auf dem Gebiet des englischen Volksliedes, die sich auf seinen Kompositionsstil auswirkte. Etwas davon ist in seinem Klavierquintett zu spüren. Deutlicher aber ist hier ganz sicher die von Max Bruch vermittelte musikalische Sprache der deutschen Hochromantik. So glaubt man zum mindesten im ersten Satz eine Komposition von Johannes Brahms zu hören. Neben dem klanglich-harmonischen Verlauf erinnert an Brahms auch die Verwandtschaft der Themen untereinander: im 1. Satz ein stürmisches und ein leidenschaftlich eher zurückhaltendes Thema. Beide sind aus dem gleichen musikalischen Material gestaltet.

Ganz in der Stimmung des zweiten Themas des ersten Satzes ist auch der Gesang des zweiten Satzes Andante gehalten. Wie Brahms in seinen langsamen Sätzen gerne einen erregten Mittelteil einbaut, verfährt auch Vaughan Williams hier nach diesem Prinzip. Nach diesem erregten Mittelteil kehrt der Satz in seine versonnene Anfangsstimmung wieder zurück, in der der Komponist seiner Phantasie nochmal freien Lauf lässt. Und wie der erste Satz so endet auch der zweite in kaum noch hörbarem Pianissimo. Aus dieser Stimmung heraus entwickelt der dritte Satz sein Thema, das dann in unterschiedlichen Charaktervariationen, wie man sie bei Brahms kennt, verarbeitet wird. Da geht es dann mitunter auch mal wieder recht lebhaft bis stürmisch zu, bis das Werk in ein tiefes in sich gekehrtes Grübeln verfällt. Aus diesem Grübeln scheint es sich durch einen kurzen Aufschwung zu befreien,

um schließlich wie die anderen beiden Sätze in Stille zu versinken. Das ist in der klassisch-romantischen Musik ungewöhnlich: alle Sätze im Piano bzw. Pianissimo enden zu lassen. Mir ist nur ein vergleichbares symphonisches Werk mit Planoschluss aller vier Sätze bekannt; das ist die 3. Sinfonie von Brahms – also auch hier noch einmal der Bezug auf diesen Komponisten.

Auch die ‚Romance‘ für Viola und Klavier, die so wird vermutet, aus dem Jahre 1914 stammt, verschwindet am Ende irgendwo im Weltall, nachdem sie mit sanftem Gemurmel im Klavier begonnen hat, die Geige etwas melancholisch sich aussingen lässt, um dann in unruhige Leidenschaftlichkeit überzugehen und wieder zur Anfangsmelodie zurückzukehren. Das nennt man eine Bogenform.

George Sinton Kaye Butterworth (1885-1916) Love Blows As The Wind Blows für Bariton und Streicher

George Butterworth war vielleicht der begabteste unter den englischen Komponisten des beginnenden 20. Jahrhunderts und daher ein ganz besonderer Verlust wegen seines frühen Todes im Ersten Weltkrieg. Einer musikalischen Familie entstammend bekam er schon früh ersten Musikunterricht von seiner Mutter, einer Sängerin; und ebenso früh begann er zu komponieren. Sein Vater wollte jedoch, dass er Rechtsanwalt würde und schickte ihn auf die feinsten Schulen, die England zu bieten hat, Eton und das Trinity College in Oxford.

Dort konzentrierte er sich zunehmend auf die Musik und lernte den Volkslied-Enthusiasten Ralph Vaughan Williams kennen, mit dem er sich rasch anfreundete. Sie unternahmen gemeinsam mehrere Reisen in das ländliche England, um dort Volkslieder zu sammeln, aus denen sie Anregungen für ihre Kompositionen gewannen. Butterworth fühlte sich besonders zum Volkstanz hingezogen und führte entsprechende Forschungen durch.

Vaughan Williams und Butterworth schlossen enge Freundschaft. Auf eine Anregung von Butterworth hin arbeitete Vaughan Williams eine sinfonische Dichtung in seine 2. Sinfonie (die *London Symphony*) um. Als zu Beginn des Ersten Weltkriegs die Partitur der Sinfonie in Deutschland verloren ging, rekonstruierte sie Butterworth aus den Orchesterstimmen. Vaughan Williams widmete ihm das Werk postum. Nach dem Abschluss in Oxford studierte er noch kurz am Royal College of Music in London.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs meldete sich Butterworth zum Militärdienst. Er fiel 1916 im Alter von 31 Jahren in der Schlacht an der Somme bei Pozières, getroffen von der Kugel eines deutschen Scharfschützen. Sein Leichnam wurde nie gefunden, nur sein Name ist am Thiepval-Denkmal, nahe der Somme verewigt. Postum wurde er mit dem Military Cross ausgezeichnet. Bevor er eingezogen wurde, vernichtete Butterworth selbstkritisch viele seiner Werke. Unter dem, was blieb, sind besonders seine Lieder zu erwähnen.

Darunter der Liederzyklus ‚Love blows as the wind blows‘ auf einen Text von William Ernest Henley: ‚Love blows as the wind blows‘, (Liebe brennt, während der Wind weht). Die einzelnen Lieder sind folgende:

„In the Year That's Come and Gone“
„Life in Her Creaking Shoes“
„Fill a Glass with Golden Wine“
„On the Way to Kew“

„Im Jahr, das gekommen und gegangen ist“
„Leben in ihren quietschenden Schuhen“
„Füll ein Glas mit goldenem Wein“
„Auf dem Weg nach Kew“

Kew: ein Londoner Stadtviertel

Claude Debussy (1862-1918) Noël des Enfants für Singstimme und Klavier

Es war keine kriegsbedingte Einwirkung, die zu Debussys Tod führte. Er litt seit langem an einem sehr unangenehmen Darmleiden, das sich in den letzten Jahren als Darmkrebs herausstellte. Er wurde nicht eingezogen. Zu seinem körperlichen Leiden kam allerdings noch sein tiefes seelisches Leiden am Weltkrieg überhaupt hinzu. Mit düsterem Humor schreibt er an einen Freund: „Sie wissen, daß ich keine Kaltblütigkeit besitze und noch weniger militärischen Sinn, da ich niemals Gelegenheit hatte, ein Gewehr zu handhaben. Nehmen Sie dazu die Erinnerungen an 1870, die mich am Enthusiasmus hindern, die Unruhe meiner Frau, deren Sohn und Schwiegersohn im Feld sind - dies alles bereitet mir ein erregtes und angstvolles Dasein. Ich bin nur mehr ein winziges Atom, das von dieser schrecklichen Katastrophe fortgerissen wird. Alles, was ich mache, scheint mir so jämmerlich unbedeutend. Ich beneide allmählich Satie, der als Unteroffizier allen Ernstes Paris verteidigt.“, und an anderer Stelle: „Ich traf Paul Dukas. Er ist bereit, sich den Schädel einschlagen zu lassen wie jeder andere. Mein Alter und meine militärischen Fähigkeiten lassen mich höchstens zur Bewachung einer Schanze tauglich erscheinen. Wenn man aber absolut einen Schädel mehr braucht, um den Sieg zu sichern, dann opfere ich den meinen ohne Zögern.“ Aus diesem Leiden heraus schrieb Debussy im zweiten Kriegsjahr das Lied „Noël des enfants qui n'ont plus de maison“, (Weihnachten der Kinder, die kein Zuhause mehr haben). Auch der Text, eine Anklage an den Krieg, der den Kindern Vater und Mutter genommen hat, das Zuhause, die kleinen Betten und die Spielsachen, stammt von Debussy selbst. Dieses patriotische Spiel ist das letzte Lied, das er komponiert hat. Er schrieb es am Vorabend einer Operation. Der Text ist ein Gebet der französischen Kinder, die darum bitten, sie zu rächen, indem den deutschen Invasoren eine schwere Strafe auferlegt wird und Frankreich den Krieg gewinnt.

Peter Tonger

Nous n'avons plus de maisons !
Les ennemis ont tout pris, tout pris,
tout pris,
Jusqu'à notre petit lit!
Ils ont brûlé l'école
et notre maître aussi,
Ils ont brûlé l'église et monsieur
Jésus-Christ,
Et le vieux pauvre qui n'a pas pu
s'en aller!

Wir haben keine Häuser mehr!
Die Feinde haben alles genommen,
alles genommen, alles genommen,
Bis auf unser kleines Bett!
Sie verbrannten die Schule
und unseren Lehrer auch,
Sie verbrannten die Kirche und Herrn
Jesus Christus,
Und den armen alten Mann, der nicht
mehr gehen konnte!

Nous n'avons plus de maisons!
 Les ennemis ont tout pris, tout pris,
 tout pris,
 Jusqu'à notre petit lit!
 Bien sûr! Papa est à la guerre,
 Pauvre maman est morte!
 Avant d'avoir vu tout ça.
 Qu'est-ce que l'on va faire?
 Noël, petit Noël, n'allez pas chez eux,
 n'allez plus jamais chez eux,
 punissez-les!
 Vengez les enfants de France !
 Les petits Belges, les petits Serbes,
 et les petits Polonais aussi !
 Si nous en oublions, pardonnez-nous.
 Noël! Noël! surtout,
 pas de joujou,
 Tâchez de nous redonner le pain quotidien.

Nous n'avons plus de maisons!
 Les ennemis ont tout pris, tout pris,
 tout pris.
 Jusqu'à notre petit lit!
 Ils ont brûlé l'école
 et notre maître aussi,
 Ils ont brûlé l'église et monsieur
 Jésus-Christ,
 Et le vieux pauvre qui
 n'a pas pu s'en aller !
 Noël ! Écoutez-nous, nous n'avons plus
 de petits sabots !
 Mais donnez la victoire aux enfants de
 France.

Wir haben keine Häuser mehr!
 Die Feinde haben alles genommen,
 alles genommen, alles genommen,
 Bis auf unser kleines Bett!
 Natürlich! Papa ist im Krieg,
 arme Mama ist tot!
 Bevor man alles gesehen hat.
 Was werden wir tun?
 Weihnachten, kleines Weihnachten, geht
 nicht nach Hause, geht niemals nach
 Hause, bestrafet sie!
 Rächt die Kinder Frankreichs!
 Die kleinen Belgier, die kleinen Serben
 und auch die kleinen Polen!
 Wenn wir etwas vergessen, vergebt uns.
 Weihnachten! Weihnachten! vor allem,
 kein Spielzeug,
 Versucht, uns täglich Brot zu geben.

Wir haben keine Häuser mehr!
 Die Feinde haben alles genommen,
 alles genommen, alles genommen.
 Bis auf unser kleines Bett!
 Sie verbrannten die Schule
 und unseren Lehrer auch,
 Sie verbrannten die Kirche und Herrn
 Jesus Christus,
 Und den armen alten Mann, der
 nicht mehr gehen konnte!
 Weihnachten! Hört uns zu, wir haben
 keine kleinen Holzschuhe mehr!
 Aber gebt den Kindern Frankreichs
 den Sieg.



Ronan Collett, Bariton

Der Brite Ronan Collett studierte an der Royal Academy of Music, London sowie an der Chapelle Musicale Reine Elisabeth in Brüssel und erwarb seinen Master an der University of Cambridge. Erste Rollen erhielt er als Pandolfe in *Cendrillon*, als Nardo in *La finta giardiniera* und Chao Lin in *A Night at the Chinese Opera* sowie als Almaviva in *Le nozze di Figaro*. Sein Debüt gab er mit der Rolle des Moralès aus *Carmen* an der English National Opera. 2004 erfolgte sein erstes Engagement im *Freischütz* beim Edinburgh International Festival. Er gastierte am Théâtre Royal de La Monnaie in Brüssel als Maurevert in *Les Huguenots*, dirigiert von Marc Minkowski. 2014 wurde Ronan Collett

mit dem *Trude Eipperle-Rieger-Preis* ausgezeichnet. Seit 2012/13 ist er festes Ensemblemitglied der Oper Stuttgart, und in der nun beginnenden Saison 2017/18 dort als Don Fernando in *Fidelio*, als Clerk in *Der Tod in Venedig*, als Papageno in *Die Zauberflöte* und als Graf in *Figaros Hochzeit* zu erleben.



Matthias Lingenfelder, Violine

Matthias Lingenfelder wurde 1959 geboren und erhielt mit 7 Jahren den ersten Geigenunterricht. Nach der Ausbildung bei Max Rostal und Gerard Poulet gründete er 1981 das Auryn Quartett; weitere Studien beim Guarneri und Amadeus Quartett schlossen sich an. 1982 war das Quartett bei internationalen Wettbewerben in Portsmouth und München erfolgreich. Seitdem zählt das Auryn Quartett zu den führenden Streichquartetten, mit Konzerten in der ganzen Welt, bei allen bedeutenden Festivals und mit zahlreichen CD Einspielungen, die mit verschiedenen Preisen (unter anderem dem diapason d'or) ausgezeichnet wurden. Neben seiner Tätigkeit als Quartett Primarius trat Matthias Lingenfelder auch solistisch auf, mit verschiedenen Orchestern bzw. Klavierpartnern, war Konzertmeister im Chamber Orchestra of Europe und unterrichtet an der Detmolder Musikhochschule das Fach Kammermusik.



Juta Öunapuu-Mocanita, Violine

Juta Öunapuu-Mocanita wurde in Tallinn (Estland) geboren und studierte ab 2003 an den Musikhochschulen in Köln und Rostock. Als Solistin trat sie mit verschiedenen Orchestern Europas auf, von denen hier nur das Staatliche Sinfonieorchester Estlands und das Tallinner Kammerorchester genannt sein sollen. Als Kammermusikerin verbinden sie Zusammenarbeiten mit dem *Järvi Festival* in Pärnu, dem *Festival Pablo Casals* in Prades und der Kammermusikakademie der Berliner Philharmoniker. Zudem ist sie Mitglied des *Yxus Ensemble* (Tallinn). Seit 2010 gehört sie dem Gürzenich-Orchester Köln an.



Matthias Buchholz, Viola

Der in Hamburg geborene Bratschist Matthias Buchholz studierte dort und an der Musikhochschule in Detmold und setzte seine Studien am Curtis Institute of Music in Philadelphia fort. Er war Preisträger verschiedener nationaler wie internationaler Musikwettbewerbe und wurde im Jahre 1991 Mitglied des *Linos-Ensemble*, mit dem er mehrere CDs einspielte. Er war an Uraufführungen von Werken Aribert Reimanns, Hans Zenders und Heinz Holligers beteiligt und trat im Jahre 1986 eine Stelle als Solo-Bratschist im RSO Stuttgart an. 1990 folgte er einem Ruf als Professor für Viola an die Musikhochschule Köln; seit 2013 ist er zudem an der HEM in Genf tätig.



Oren Shevlin, Violoncello

Der englische Cellist Oren Shevlin studierte bei Raphael Sommer, Boris Pergamenschikow und Frans Helmerson. Schon im frühen Alter erhielt er Unterricht bei Paul Tortelier. Er war Preisträger beim *Internationalen Musikwettbewerb der ARD* im Fach Cello-Klavier Duo, gewann den zweiten Preis beim *International Paulo Cello Competition* in Helsinki und wurde 2001 beim *Rostropowitsch Cello Competition* in Paris mit dem 2. Grand Prix ausgezeichnet. Als Solist war er Gast zahlreicher renommierter Orchester wie dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris und Orchestre National de France, dem WDR Sinfonieorchester und Gürzenich-Orchester Köln. In der Kammermusik ebenfalls aktiv, spielte Oren Shevlin mit Pinchas Zukerman, Renaud Capuçon, Barnabás Kelemen, Elsbeth Moser, Fazil Say, Christian Gerhaher, Wolfram Christ sowie dem *Auryn Quartett* und trat mehrfach in der Wigmore Hall London auf. Kommende Höhepunkte werden Solokonzerte mit dem Kölner Kammerorchester, Brandenburgischen Staatsorchester und die Uraufführung eines Cellokonzertes des Komponisten Marco Stroppa sein.



Stanislaw Anishchanka, Kontrabass

Einem Studium des Cellos ließ Stanislaw Anishchanka im Jahre 1999 Studien im Fach Kontrabass folgen. 2004 setzte er sein Studium bei Prof. Dorin Marc in Nürnberg fort. Zu den zahlreichen Auszeichnungen, die der in Weißrussland geborene Musiker gewinnen konnte, gehören der *Internationale Wettbewerb Markneukirchen* und der *ARD-Wettbewerb* in München. Stanislaw Anishchanka wurde in Meisterklassen von Künstlern wie Janne Saksala, Jeff Bradetich und Gavriel Lipkind unterrichtet; er gehörte dem Württembergischen Kammerorchester in Heilbronn und dem Orchester der Stuttgarter Staatsoper an. Seit 2009 ist er Solobassist des WDR-Sinfonieorchesters. Weiterhin übernahm er im Jahr 2014 eine Professur an der Hochschule für Musik in Detmold.



Nicholas Rimmer, Klavier

Der in England geborene Pianist Nicholas Rimmer studierte in den Fächern Klavier und Musikwissenschaften an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und der Cambridge University. Seine kammermusikalische Ausbildung wurde durch gemeinsame Arbeit mit Wolfram Rieger, Hatto Beyerle und dem *Alban Berg Quartett* abgerundet. Zweimal konnte er den Preis des *Deutschen Musikwettbewerbs* gewinnen: 2006 als Klavierpartner und 2010 mit dem *Leibniz Trio*. Als Gast trat er bei renommierten Festivals auf und als Solist spielte er mit den Hamburger Symphonikern und der *Manchester Camerata*. Er ist sowohl als Liedbegleiter als auch als Kammermusiker gefragt und arbeitet mit Musikern wie Nils Mönkemeyer, Tianwa Yang und Anna Lucia Richter. Für seine CD-Einspielungen wurde er mit verschiedenen Auszeichnungen bedacht.

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN



FOTOS © HOLGER TALINSKI

YORK HÖLLER

»Tagträume«

Sieben Klanggedichte für Violine, Violoncello und Klavier

BERND ALOIS ZIMMERMANN

Trio für Violine, Viola und Violoncello

ROBERT SCHUMANN

Quintett Es-Dur für 2 Violinen, Viola, Violoncello und Klavier

KAMMER KONZERT 4

SA 24.02.18
15 UHR

Alvaro Palmen Viola
Elisabeth Polyzoides Violine
Demetrius Polyzoides Violine
Daniel Raabe Violoncello
Janna Polyzoides Klavier
Kölner Philharmonie

14.30 Uhr Einführung
mit Peter Tonger



'0221' 280 282



GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

GUERZENICH-ORCHESTER.DE